

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Wachstumsfähigster Jahrgang.

Abonnementspreise:

1. Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Fr. 1.50	Fr. 4.50	Fr. 8.50	Fr. 16.50

Einzelhefte: Fr. 0.10

Insertionspreise:

Die einseitige Zeile über deren Raum: ...

Preis der Anzeigen-Zeile (Zwei-Spalten): 1 Fr.

Redaktions-Adresse: Postfach Nr. 11, Luzern 1140. Druckerei: Luzerner Tagblatt, Luzern.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten

Inhalt: Nationalratsproporz — Aus der Bundesversammlung. — Schweiz. — Luzern. — Ausland. — Telegramme. — Lokalchronik. — Besondere Nachrichten. — Feuilleton.

Nationalratsproporz.

Reizend am 18. März Dr. C. Stähelin-Graf, Mitglied der Bundesversammlung der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz in Luzern.

Ich habe heute zum ersten Mal im Land gesprochen, da hat das Schweizerland in einem hohen, politischen Kampfe die Proportionalität der Nationalratswahl mit 244,666 gegen 180,008 Stimmen und 11 1/2 gegen 10 1/2 Prozentstimmen verloren, — und schon wird der Streit mit einem in diesem Jahre abzuschließenden Referendum über die Wahlreform entschieden. Ich habe heute zum ersten Mal im Land gesprochen, da hat das Schweizerland in einem hohen, politischen Kampfe die Proportionalität der Nationalratswahl mit 244,666 gegen 180,008 Stimmen und 11 1/2 gegen 10 1/2 Prozentstimmen verloren, — und schon wird der Streit mit einem in diesem Jahre abzuschließenden Referendum über die Wahlreform entschieden.

legenheit gehabt, die neue Wahlart nicht nur ihrem Wesen nach, sondern auch in ihren praktischen Ergebnissen kennen zu lernen. Und da sage ich Ihnen zum voraus, daß ich als Parteimitglied und prinzipieller Gegner der neuen Wahlart war und geblieben bin.

Bei einer vorurteilslosen Würdigung der neuen Wahlart fällt in erster Linie auf, daß der Proporz absolut auf dem Boden der Parteirechtigkeit steht und ganz und ausschließlich ihm dient. Ganz entgegen den Behauptungen seiner Freunde, daß in ihm eine Erweiterung der politischen Rechte gegeben sei, charakterisiert er sich gerade dadurch, daß er den direkten Kontakt zwischen Volk und Staat aufhebt und zerschneidet. Er ist ein Moment der inneren Zerschneidung, wenn man das auch nur für einen Moment übersehen wollte. Aber das ist nicht das Parteiliche, das sich zwischen den Einzelnen und den Staat stellt, wie es in der Natur des Proporz liegt.

die nicht ganz in einer Partei aufgehen können, die doch immer eine gewisse Einseitigkeit in sich schließt, also gerade die Staatsbürger, welche den Kontakt zwischen ihnen und dem Staat aufheben und zerschneiden, gerade die sind zum politischen Leben berufen. Denn der Proporz ist nicht für freie Bürger, mit lebendigen, vielfeitigen Interessen berechnete, sondern nur für Parteien, für Parteien, die ganz und gar im Parteinteresse und im Parteizweck untergehen. Nicht ein Volkrecht im rechten, gesunden Sinne des Wortes ist er, sondern ein Parteivorteil.

Ich bin mir bewußt, daß diese Eigenschaften des Proporz in vielen Kreisen, die sich mitten im ausgeprägten Parteiwesen befinden, nicht als ein Nachteil betrachtet wird. Ich verstehe auch nicht, daß mit der Komplizierung der öffentlichen Verhältnisse, des wirtschaftlichen und politischen Lebens, wie sie die letzten drei Jahrzehnte namentlich gebracht, auch das Parteiwesen sich kompliziert hat und Differenzen in bestehenden Parteien hineintragen und politische Gruppenbildungen in Kantonen sich vollzogen, wo früher der Volkswille einheitlich, frei waltete: Die Spaltung des Volkes in Parteien und Interessengruppen hat in bedeutendem Maße zugenommen. Insofern kann nicht bestritten werden, daß ein gewisser natürlicher Boden vorbereitet ist für ein Wahlsystem, welches ganz vom Partei- und Interessenelement ausgeht, und ausschließlich Partei- und Interessenelement ausschließt. Und das ist auch der Grund, daß der Proporz als Grundgesetz und in den allgemeinen Regeln seiner Theorie in allen Kreisen und allen Parteien aufnahmefähigen Boden findet.

Ja, wenn man annimmt, daß das Volk aus Parteien zusammengesetzt sei, daß jede Partei einen gesonderten Teil des Volkes umfasse, und alle zusammengefaßt das ganze Volk darstellen; wenn man überlegt, daß ein Volksgesamtheit ein einheitlicher Organismus ist, indem kein Teil eine gesonderte Funktion ausübt, sondern einer dem andern und jeder vom Ganzen abhängig ist, — dann kann man dem Proporz als das passende, als das einzig gerechte Wahlverfahren auffassen. Für eine derart künstliche Figur paßt ein solches Wahlverfahren nicht, daß ein Volksgesamtheit nur von innen heraus bestanden, und nur von einem zusammenfassenden Gesichtspunkt der organisch-bewußten Gesamtheit aus geleitet werden kann, der muß ein Wahlverfahren ableiten, das an Stelle der lebendigen Gesamtheit eine Rechenmaschine setzt.

Der Proporz ist ein künstlicher Apparat, der zwar bestimmte Gruppen des Volkes, wie sie sich in ihren Parteiprogrammen und ihren Interessen darstellen, aufzunehmen imstande ist, und mittels dessen ihre Stärke, ihr Verhältnis zu einander in Zahlen wiedergegeben werden kann; aber er ist absolut untauglich, um die Interessen des Volkes zu schassen, welche dieselbe von innen heraus, organisch darstellen. In einer Volksgesamtheit soll ein bestimmter, fester Wille zum Ausdruck kommen, wie in einem Menschen; eine bestimmte Richtung des Volkswillens, die durch das Verhalten der einzelnen Mitglieder der Parteien, Gruppen und Ansammlungen. Das gibt dem öffentlichen Leben die klare Richtung, ohne die die Verantwortlichkeit der materiellen Interessen, der Bildungstendenzen, der Anschauungen und des Glaubens bald in ein Chaos ausartet. Das verkennt der Proporzgebanke, der nicht auf einen Volkswillen geht, sondern mehrere Willen getrennt zur Geltung bringen will.

Feuilleton.

Donnerstag: Jagdhänder und Steyer.

Wie zu Drama und Epos als wertvollste Gattungen die Welt hintritt, so bildet im gleichzeitigen Aufleben die Romantische die notwendige Ergänzung zu den großen (epischen) und heroischen Formen. Das Romantische des Mittelalters, das die abgeklärten Dichter des 19. Jahrhunderts und die Romantiker des 20. Jahrhunderts noch eine Romantische, aber, genauer gesagt, Novellen- und Romanenwelt folgen zu lassen, verläßt die Welt auch gestern abend zahlreiches Publikum in dem gerade für Romantiker am liebsten sehr günstigen Monopolsaal.

Die Kunstfertigkeit, die sich unter dem Majoritätsprinzip entfalten kann, unterdrückt den Einfluß eines bestimmten Volksteiles auf den Staat, und wirkt dadurch vorübergehend umgekehrt; der Proporz dagegen rubriziert das ganze Volk in Parteien und läßt den einzelnen nur mit und durch eine Partei zur Mitsprache am Gemeinwesen gelangen. Was man nicht rubrizieren kann, das steht man als ein Reizum an. Der Bürger, der seine politischen Anschauungen nicht an ein Parteiprogramm stellen, und sein Interesse für das Gemeinwesen in freiem Rufem bezeugen will, der wird faktisch und praktisch von den politischen Rechten ausgeschlossen. Die Kunstfertigkeit, die sich unter dem Majoritätsprinzip entfalten kann, unterdrückt den Einfluß eines bestimmten Volksteiles auf den Staat, und wirkt dadurch vorübergehend umgekehrt; der Proporz dagegen rubriziert das ganze Volk in Parteien und läßt den einzelnen nur mit und durch eine Partei zur Mitsprache am Gemeinwesen gelangen. Was man nicht rubrizieren kann, das steht man als ein Reizum an. Der Bürger, der seine politischen Anschauungen nicht an ein Parteiprogramm stellen, und sein Interesse für das Gemeinwesen in freiem Rufem bezeugen will, der wird faktisch und praktisch von den politischen Rechten ausgeschlossen.

Die Tendenz, die ihm zu Grunde liegt, jeder Partei die Vertretung in den kantonalen Behörden zu sichern, die ihr proportional ihrer Größe zahlenmäßig zukommt, hat auf den ersten Blick etwas Befriedigendes. Auf den zweiten Blick und für den oberflächlichen Beurteiler, der ganz allein nur auf den Partei- und Interessenelemente abzielt

vielleicht auch zu leben. Wir haben einen Realisten, der gerade in Avariz groß ist; ganz Vorherrschaft, nicht etwa die, sondern veritable Herrschaft; ich glaube sogar vom Eiertanz; der soll noch feiner sein als vom Eier...

Zu vermieten.

- Zu vermieten: Ein hübsches, schön möbliertes Zimmer. (2900) Ein hübsches, schön möbliertes Zimmer. (2900)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)

Der Passiflora.

So, das ist mir lieb. Da brähen bei euch soll es viel bereit Trodemmenschen geben. Die Helfarmee ist sogar schon bis zu uns gekommen. Aber das wahre Ziel hat schließlich mit der inneren Anweisung nichts zu tun. Mit oder ohne, Ernst! Und falls wohl: Klein oder groß? Beim Frühstücken bevorzuge ich eigentlich den Sauren; doch ich habe da noch eine Fortler Kutsche im Keller liegen, die es wert ist, unter Brüdern getrunken zu werden.

Der Passiflora.

So, das ist mir lieb. Da brähen bei euch soll es viel bereit Trodemmenschen geben. Die Helfarmee ist sogar schon bis zu uns gekommen. Aber das wahre Ziel hat schließlich mit der inneren Anweisung nichts zu tun. Mit oder ohne, Ernst! Und falls wohl: Klein oder groß? Beim Frühstücken bevorzuge ich eigentlich den Sauren; doch ich habe da noch eine Fortler Kutsche im Keller liegen, die es wert ist, unter Brüdern getrunken zu werden.

Zu vermieten.

- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)
- Zu vermieten: Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673) Ein hübsches Zimmer an schönen Lage. (1673)